

IMM COLOGNE

Krisenmöbel | In Köln überzeugten Besenstiel-Lampen und Recyclingholz-Teppiche

Michael Kasiske

Rückzug auf das Substanzielle war das unausgesprochene Motto der imm cologne Ende Januar. Das passte zur Krise im Allgemeinen und zur Kölner Möbelmesse im Besonderen. Man hielt sich zurück. Dass der Mailänder Salone Internazionale del Mobile, der Mitte April stattfindet, mehr glitzern wird, das vorauszusagen bedarf keiner Hellseherei; dass die Italiener ihr traditionelles Dinner am Rhein strichen, wurde in Köln aber als ungerechter Entzug aufgefasst. Die interessanten Objekte der diesjährigen Messe sättigten freilich auf der Magerstufe.

Jörg Schellmann | **Staff Lamp, Sideboard Storage**
Das Schubladenregal *Storage* will nicht mehr scheitern, als es ist: ein Möbel für Ordnung und Lagerung. Ein bisschen banal und gewollt wirkt die Verwendung von industriell gefertigten Kunststoffcontainern in einer Stahlprofilstruktur auf den ersten Blick. Doch die Benutzung zeigt, dass jeder Container leichtgängig in unauffälligen Schienen geführt ist und sein Herausfallen von einem im Schatten verschwindenden Kippstopp verhindert wird. So viel sachliche Schönheit kommt nicht von ungefähr: Jörg Schellmann, Formgeber und Hersteller in einer Person, hat einst Jura studiert. Der 1944 geborene Sohn eines Architekten entwirft auch erst seit

gut drei Jahren eigene Objekte. Begonnen hat er mit der Herstellung von Künstlermöbeln, etwa von Joseph Beuys, Donald Judd und Gerhard Merz – Künstler, die er seit den 70er Jahren als Produzent von Editionen vertreten hat. Damit sind die Vorbilder benannt. Bleibt lediglich zu ergänzen, dass in jeden Container rund 77 Liter Akten passen.

Die Leitbegriffe von Schellmanns Entwürfen sind Gebrauch, Klarheit, Einfachheit und Schönheit. In *Staff Lamp* konzentriert er sie in größtmöglicher Nüchternheit. Der in drei Längen produzierte Stab, der auf oder unter Putz montiert oder als Stehlampe eingesetzt werden kann, erzeugt visuellen Genuss allein durch die in Steingrau oder Zinkgelb erhältliche glänzende Pulverbeschichtung und das eingesetzte Leuchtmittel. Das soll an eine Fackel oder eine Kerze erinnern, doch ist dieser auf die Spitze getriebene Minimalismus nicht eher eine Entleerung des Lichts? „Funktionalität ist nicht Ziel, sondern Voraussetzung für den Bau eines Möbels“, sagt Schellmann, „die Gebrauchsbestimmung drückt sich in der Form aus.“ *Staff Lamp* ist somit nicht mehr als der Träger einer Energiesparleuchte oder eines Strahlers. Von hier aus kann Licht nur noch geschmacklerisch werden. Oder mehr sein wollen als ein Leuchtmittel.

Robin Grasby | **Homework**

Ebenfalls weniger auf Form als auf Funktionen ist das Möbel *Homework* fokussiert. Seiner Vielfältigkeit liegt die Empirie zugrunde, mit der Robin Grasby das Projekt startete. Der 22-jährige Produktdesigner aus London interviewte klassische Heimarbeiter wie Architekten, Lehrer, Designer und Kommilitonen von der Hochschule und dokumentierte deren Arbeitsplätze fotografisch. Die Erkenntnis, dass stets eine Vielzahl unterschiedlicher Anforderungen existiert, ließ Grasby in *Homework* einfließen: Eine verstellbare Platte zum Schreiben, eine andere zum Schneiden, vorne das Lineal, hinten die Buchstützen, eine große Schublade, offene Fächer für Papier und abgedeckte für die Kabel elektronischer Geräte sind Teile mannigfaltiger Einzellösungen, die sich der Nutzer seiner eigenen Arbeitsweise entsprechend kombinieren kann. Der dennoch unaufgeregt erscheinende Arbeitsplatz ist in den drei Größen S, M und L zu haben. Für sicheren Stand sorgen die beiden etwas zu grazil wirkenden Dreibeiner, die im Kontrast zu den beiden schweren Hängetaschen stehen.

Elisa Strozyk | **Wooden Carpet**

Der *Wooden Carpet* ist pure Ästhetik. Die dem Holz zugeschriebenen Eigenschaften Wärme und Geborgen-

heit transportierte die 1982 in Berlin geborene Textildesignerin Elisa Strozyk in den Bereich von Stoffen: „Ich hinterfrage das Alltägliche, interpretiere neu, setze das Gewohnte in einen neuen Kontext.“ Dieses Materialexperiment entlässt das Holz aus seiner gewohnten Starrheit, wenn der *Wooden Carpet* seinen Reiz entfaltet: Geometrische, an die bildlose Ornamentik des Orients erinnernde Figuren entstehen, wenn die auf Seide applizierten Holzdreiecke zusammengeschoben werden. Jede durch Bewegung des Teppichs veränderte Erscheinung erzeugt neue serielle Informationsbilder, die, anders als die bunt aus Zeitungen, Fernseher und sonstigen Bildschirmen hervortretenden Effekte, an Haptik und schönes Altern gemahnen. Dass das Holz für *Wooden Carpet* hauptsächlich aus Resten der Industrie gewonnen wird, die Fransen überlang sind und Strozyk selbst die Haltbarkeit der Oberfläche unterm Stöckelschuh bezweifelt, fügt sich zusammen zu einem sympathischen Bodendecker, dem ein „Betreten verboten“ gegönnt sei.

Die Websites der Designer:

- www.schellmannfurniture.com
- www.robingrasby.com
- www.elisastrozyk.de

Jörg Schellmann hat lange Jahre Möbel von so namhaften Künstlern wie Donald Judd hergestellt. In Köln war er mit seiner eigenen Collection nüchterner Objekte vertreten u. a. mit der „Staff Lamp“ und dem „Sideboard Storage“. Schreibplatte, Schneidematte, Ablageflächen und alles, was das Herz des analogen Heimarbeiters begehrt, auf sechs dünnen Beinen: Robin Grasbys Tisch „Homework“. Für den „Wooden Carpet“ kombiniert Elisa Strozyk Seide mit Recyclingholz. © Schellmann Furniture; Robin Grasby; Elisa Strozyk, Foto: Sebastian Neeb

